

- **Bach, Brandenburgische Konzerte Nr. 1, 3 und 6** – Moskauer Kammerorchester, Rudolf Barschai → Ariola-Eurodisc 200 447-250 (1 S 30)

Bedeutung: rhythmisch prägnante Darstellungen, wie wir sie von Barschai gewohnt sind. Die unerbittliche Gangart des Dirigenten bekommt den Stücken nicht schlecht – insoweit eine reizvolle Alternative zu den gängigen Einspielungen, in denen die Konturen oftmals mit lässiger Gebärde geglättet sind

Klangbild: offen, präsent und ausgewogen, Aufnahmen 1976 und 1973 (Nr. 3, 6)

Fertigung: einwandfrei

- **Bach, Brandenburgische Konzerte Nr. 3, 4 und 5** – Severino Gazzelloni, Giovanni Gatti, Flöte; Felix Ayo, Violine; Maria Teresa Garatti, Cembalo; I Musici → Metronome 0140.134 (1 S 30)

Bedeutung: Bach im bekannten Musici-Feinschliff; offenbar eine frühere Produktion als die bei Philips aufgelegte (6747 434). Spieltechnisch perfektes, schwungvolles und engagiertes Musizieren. Allerdings kommen Ausdruck und Atmosphäre etwas zu kurz, was vor allem das Konzert Nr. 5 belastet

Klangbild: nicht sonderlich transparent, ausreichend ausgewogen, räumlich, Produktion 1963

Fertigung: einwandfrei

- **Bach, Orchestersuiten Nr. 2 h-Moll BWV 1067, Nr. 3 D-Dur BWV 1068** – Bath Festival Orchestra, Yehudi Menuhin → EMI Electrola 1 C 037-01 407 (1 S 30)

Bedeutung: konventionelle Darstellung auf befriedigendem instrumentalen Niveau, ein wenig verzopft, nicht durchweg klangdelikat (BWV 1068), aber insgesamt akzeptabel

Klangbild: ausreichend präsent, offen und räumlich, Produktion 1961

Fertigung: einwandfrei

Alternativen: Münchinger (Decca 6.41532 AN)

- ★ **Bach, Violinkonzerte a-Moll BWV 1041, E-Dur BWV 1042, Doppelkonzert d-Moll BWV 1043** – Felix Ayo, Roberto Michelucci, Violine, I Musici → Fontana 6530 089 (1 S 30)

Bedeutung: die vielleicht schlüssigste Aufnahme der Bach'schen Violinkonzerte, weil sich Ayo und Michelucci – bei höchster technischer Brillanz – bewußt jeder Solisten-Pose enthalten und sich ausschließlich als „primi inter pares“ verstehen

Klangbild: ausreichend präsent, noch transparent, etwas hallig, Produktion 1958

Fertigung: einwandfrei

Alternativen: BWV 1041, 1042: Stern (CBS 61 573), gleiche Koppelung: Suk, Jasek (BM 1219)

- **Beethoven, Sinfonien Nr. 1 C-Dur op. 21, Nr. 2 D-Dur op. 36** – New Yorker Philharmoniker, Leonard Bernstein → CBS 61 901 (1 S 30)

- ★ **Beethoven, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55** – New Yorker Philharmoniker, Leonard Bernstein → CBS 61 902 (1 S 30)

- **Beethoven, Sinfonien Nr. 4 B-Dur op. 60, Nr. 8 F-Dur op. 93** – New Yorker Philharmoniker, Leonard Bernstein → CBS 61 903 (1 S 30)

- ★ **Beethoven, Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67** – New Yorker Philharmoniker, Leonard Bernstein → CBS 61 904 (1 S 30)

- **Beethoven, Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68** – New Yorker Philharmoniker, Leonard Bernstein → CBS 61 905 (1 S 30)

- **Beethoven, Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92** – New Yorker Philharmoniker, Leonard Bernstein → CBS 61 906 (1 S 30)

- **Beethoven, Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125** – Martina Arroyo, Sopran; Regina Sarfaty, Mezzosopran; Nicholas die Virgilio, Tenor; Norman Scott, Bass; The Juilliard Chorus, Abraham Kaplan, New Yorker Philharmoniker, Leonard Bernstein → CBS 61 907 (1 S 30)

Bedeutung: um Bernsteins Neuproduktion mit den Wiener Philharmonikern zu unterlaufen, hat CBS flugs dessen New Yorker Beethoven-Zyklus wieder hervorgeholt. Damals enthielt sich Bernstein wohlthuend jeglicher rhythmischer und dynamischer Mätzchen. Musizierte mit wuchtiger Glut, federnd, prägnant und nachdrücklich. Musterbeispiele dafür seine „Eroica“, die immer noch zu den besten Einspielungen des Werkes zählt, ebenso die

Fünfte, auch die in ihrem Furor stets gebändigte 7. Sinfonie. Dagegen fehlte Bernstein für Nr. 1 und Nr. 2 der nötige Charme, die „Neunte“ schließlich leidet unter Stilbrüchen (3. Satz), zudem sind die Solisten unzureichend und der Chor mittelmäßig. Schwächstes Stück der Sammlung die „Pastorale“, deren Stimmungen Bernstein offenkundig verborgen blieben. Wichtig als Beethoven- und Bernstein-Dokumente die „Eroica“ und op. 67

Klangbild: etwas hell, aber sehr präsent, transparent und ausgewogen

Fertigung: einwandfrei

Alternativen: Mengelberg (Philips 6767 003), Toscanini (RCA 26.35115 FK), Walter (CBS 77 701)

- **Beethoven, Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68** – Symphonieorchester Rudolf Barschai, Moskau, Rudolf Barschai → Ariola-Eurodisc 200 451-250 (1 S 30)

Bedeutung: dem Konzept Barschais, die Sinfonien Beethovens durch lichten Orchesterklang zu entpathetisieren, war nur wenig Erfolg beschieden. So vor allem nachzuhören in der hier wiederaufgelegten „Pastorale“, die für Barschais Verfahren am besten geeignet gewesen wäre. Doch dünnblütige Streicher-Distanz nützt da wenig. Hier schwingt nichts nach, zudem ist das Orchester auch in den Bläsern nur unzureichend besetzt

Klangbild: ausreichend präsent, etwas trocken, ausreichend räumlich, Aufnahme 1971

Fertigung: Knack- und Knistergeräusche

Alternativen: Furtwängler (EMI Electrola 1C 027-00 807 M), Keilberth (Telefunken 6.41330 AH), Walter (CBS 61 725)

- **Brahms, Violinkonzert D-Dur op. 77** – Henryk Szeryng, Violine, London Symphony Orchestra, Antal Dorati → Metronome 0140.129 (1 S 30)

Bedeutung: die „mittlere“ der drei derzeit angebotenen Aufnahmen des Brahms-Konzertes mit Szeryng. Unterkühlte Darstellung, geigerisch jedoch stets souverän. Weil Dorati einen nicht ganz ebenbürtigen Partner abgibt, ist die unten genannte Einspielung Szeryngs mit Pierre Monteux als Dirigenten vorzuziehen

Klangbild: etwas angeraut, offen, präsent, räumlich, Produktion 1962

Fertigung: einwandfrei

Alternativen: Stern (CBS 61 325), Szeryng (RCA 26.41166 AF), Menuhin (EMI Electrola 1C 047-01 239 M)

- ★ **Gershwin, Porgy and Bess (Querschnitt in englischer Sprache)** – Donni Ray Albert (Porgy), Clamma Dale (Bess), Andrew Smith (Crown), Larry Marshall (Sportin' Life), Carol Brice (Maria), Wilma Shakesnider (Serena), Alexander B. Smalls (Jake), Chor und Orchester der Houston Grand Opera, John DeMain → RCA RL 42412 (1 S 30)

Bedeutung: eine Produktion, die bei ihrem Erscheinen 1977 von der Cleveland Einspielung unter Maazel (Decca) so ziemlich an die Wand gedrückt wurde. Zu Unrecht, denn hier wird zumindest gleichwertig gesungen und ebenso impulsiv gestaltet. Gute Auswahl, die einzelnen Szenen lassen sich jedoch nicht gesondert anspielen, da Trennrillen fehlen

Klangbild: dunkel timbriert, ausreichend präsent, räumlich, Aufnahme 1976

Fertigung: einwandfrei

- **Mascagni, Cavalleria rusticana; Leoncavallo, Der Bajazzo (Querschnitte in deutscher Sprache)** – Gloria Davy (Santuzza), Sándor Konya (Turridu, Canio), Walter Berry (Alfio, Tonio), Anny Schlemm (Nedda), Orchester der Deutschen Oper Berlin, Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Chor der Deutschen Oper Berlin, Janos Kulka → Deutsche Grammophon 2535 373 (1 S 30)

Bedeutung: Opern-Italien, made in Germany. Unter der robusten musikalischen Leitung von Janos Kulka wird ansprechend gesungen (Konya, Schlemm), allerdings auf einem Niveau, das heutigen Ansprüchen nur noch bedingt genügt

Klangbild: schütter Stereo-Poduktion aus den frühen sechziger Jahren, noch tolerierbar

Fertigung: einwandfrei

- ★ **Richard Strauss, Don Quixote op. 35** – Pierre Fournier, Violoncello, Giusto Cappone, Viola, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan → Deutsche Grammophon 2535 195 (1 S 30)

Bedeutung: Don Quixote im weichen Saft eines herrlichen Orchesters. Strauss, wie bei Karajan gehabt, für Kulinariker. Fournier paßt sich prächtig an. Nach wie vor eine Spitzen-Aufnahme

Klangbild: offen, präsent und transparent, Produktion 1966

Fertigung: einwandfrei

Alternativen: Reiner (RCA 26.41196 AF), Toscanini (RCA 26.41369 AF), Kempe (EMI Electrola 1C 037-03 255)

- **Richard Strauss, Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28, Tanz der sieben Schleier aus „Salome“, Don Juan op. 20, Erste Walzerfolge aus dem „Rosenkavalier“** – Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan, Lorin Maazel → Decca 6.42511 AH (1 S 30)

Bedeutung: Karajan auf erprobtem Terrain, Maazel quält sich mit dem „Rosenkavalier“-Walzer und wird auch der feurigen „Don-Juan“-Aufschwüngen nur mühsam Herr

Klangbild: verschleiert, Produktionen zwischen 1960 und 1967, ausreichend räumlich

Fertigung: Knack- und Knistergeräusche

- **Tschaikowsky, Capriccio Italien op. 45, Ouvertüre solenne „1812“ op. 49, Slawischer Marsch op. 31, Ouvertüre F-Dur (1866)** – Staatliches Sinfonieorchester der UdSSR, Jewgenij Swetlanow, Konstantin Iwanow, Alexander Lazarew → Ariola-Eurodisc 200 456-250 (1 S 30)

Bedeutung: Seite A (Capriccio, Ouvertüre „1812“) von Swetlanow und Iwanow erfrischend draufgängerisch dirigiert, Seite B mit der unbekannten und deshalb für das Repertoire wichtigen F-Dur-Ouvertüre arg langweilig. Eine Empfehlung deshalb nur unter Vorbehalten

Klangbild: je nach Alter der Aufnahmen ausreichend präsent und transparent, räumlich

Fertigung: Knack- und Knistergeräusche

- **Tschaikowsky, Sinfonien Nr. 4-6** – Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan → EMI Electrola 1C 197-02 305/07 Q (3 Qm 30)

Bedeutung: aufgrund unseliger Aufnahmetechnik (siehe Klangbild) überflüssige Produktion. Karajans Tschaikowsky-Raffinement ertrinkt im Hall, Einzelheiten sind so gut wie nicht wahrzuhaben

Klangbild: quadrophone Aufnahme, dumpf, hallig, nicht präsent, mangelhaft transparent, Produktion 1972

Fertigung: einwandfrei

Alternativen: Mrawinsky (Deutsche Grammophon 2726 040)

- **Verdi, I Vespri Siciliani (Querschnitt in italienischer Sprache)** – Martina Arroyo (Elena), Plácido Domingo (Arrigo), Sherrill Milnes (Montfort), Ruggero Raimondi (Procida), John Alldis Choir, New Philharmonia Orchestra, James Levine → RCA RL 10566 (1 S 30)

Bedeutung: Highlights aus der von James Levine so bemerkenswert dirigierten Gesamtaufnahme. Die Sänger sind berühmter, als es, gemessen an der Leistung bei dieser Produktion, den Anschein haben könnte

Klangbild: offen, präsent und transparent, Aufnahme 1973

Fertigung: einwandfrei

- **Fritz Wunderlich, Eine Stimme, die nie verklingt (Operetten-Lieder von Lehár, Kalman, Oscar Straus, Zeller, Johann Strauss, Fall)** – Fritz Wunderlich, Tenor, Kölner Rundfunkorchester, Franz Marszalek, Südwestfunkorchester, Emmerich Smola → RCA VL 30318 (2 M 30)

Bedeutung: vier Plattenseiten Operette mit Fritz Wunderlich. Bei allem Respekt vor dieser herrlichen Stimme, das macht auf die Dauer müde. Zumal Wunderlich sich in diesen frühen Aufnahmen mehr auf sein Material verließ als daß er Raffinement riskiert hätte

Klangbild: Mono-Aufnahmen, Stimme sehr direkt, ansonsten noch tolerierbar, obwohl gegen die Innenrillen zu sehr klirrend

Fertigung: einwandfrei

Verantwortlich für die Beurteilung: Volker Boser. Bei den empfohlenen Alternativen wurden ausschließlich Platten in etwa gleicher Preisklasse berücksichtigt.